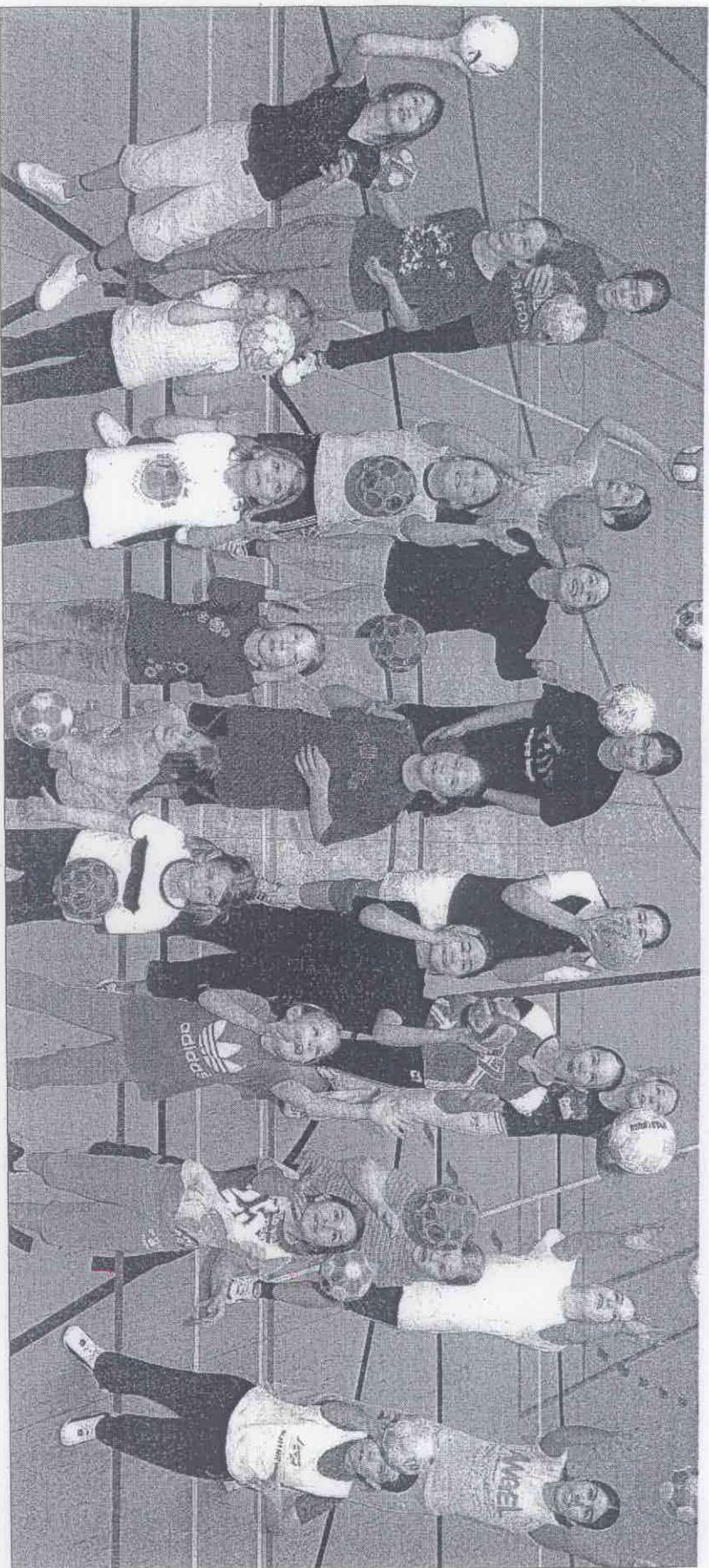


Mit Handballvirus infizieren

Turnerkreis Nippes versucht ein drittes weibliches Jugendteam aufzustellen



23 Mädchen und 23 Bälle: Beim Girls' Day des Turnerkreises Nippes lernen die Mädchen das Handballspielen kennen. (Foto: Bucco)

von MATTHIAS GAST

KÖLN. Organisator Helmut Peters ist eigentlich kein Freund von Anglizismen. Aber nur so spricht man die Jugend an. Die Bezeichnung Girls' Day ist angelehnt an die Aktion, bei der Mädchen in üblicherweise von Männern praktizierte Berufe hineinschnuppern dürfen. In diesem Fall soll die von Herren dominierte Handballwelt für weibliche Akteure geöffnet werden. Ziel des Turnerkreises Nippes ist es, zu den vorhandenen zwei weiblichen Jugendmannschaften eine weitere zu rekrutieren. Somit hätte der veranstaltende Verein in diesem Bereich die führende Position im Kölner Norden inne. Dafür opfern die Verant-

wortlichen gerne drei Stunden des Samstagvormittags. 31 Schulen hat Peters angesprochen, in acht hat er sogar Schnupperstunden abgehalten. 23 Mädchen im Alter zwischen sieben und 13 Jahren finden sich in der Sporthalle der Nippeser berufsbildenden Joseph-Dumont-Schule ein. Neun weitere Schulkinder sind angemeldet, doch niemand kann sich das Fernbleiben erklären, auch nicht deren Lehrerin. Daher werden statt der geplanten drei Gruppen nur zwei eingeteilt.

Die Kinder stört das nicht, eifrig üben sie das Passen des Balles, oder werfen ihn in die Luft, klatschen in die Hände und fangen ihn wieder auf. Alternativ fassen sie schnell an den Hallenboden oder drehen

sich einmal um die eigene Achse. Es ist gar nicht so einfach, den Ball danach wieder in den Griff zu bekommen. Beim Girls' Day werden das Ballgefühl und die körperliche Koordinationstätigkeit geschult. Einige sind dadurch schon erfolgreich mit dem Handballvirus infiziert und haben sich „überlegt“, mit Handball anzufangen.

Viel Wert auf ausgebildete Coaches

Genau dieses Ziel verfolgt Peters mit seinem Trainerteam Tanja Kinne, Ralf Müll-erholz und Heinrich Peters-Mechthold. Dabei legt er viel Wert auf gut ausgebildete Coaches, denn er „will nicht irgendetwelche Leute auf die Kin-

der loslassen.“ Sein Bruder Heinrich Peters-Mechthold muss jedoch auch mal lauter werden. Bei Abwehrlübungen werden die Sidesteps noch sehr eigenwillig ausgeführt, die Mädels laufen kreuz und quer durcheinander. Peters-Mechthold fordert „mehr Eilan“ und korrigiert die Bewegungen. Aber bisweilen kümmern sich die Übungsleiter auch in elterlicher Funktion um die Kleinen, binden deren Schuhe oder spenden Trost nach missglückten Aktionen. Dabei sind nicht nur blutige Anfänger am Werk. Mädchen wie die blonde Lisa weisen erstaunliches Ballgefühl auf. Aber mit den Übungen findet sie „das Training heute irgendwie komisch“. Dennoch überwiegt der Spaß, auch bei Spielen die

nicht zwingend mit dem Handballsport in Verbindung stehen. Kleksende Schreie sind beim Fangspiel zu hören, das erschwert wird durch die spärlichen Kolleginnen. Diese strecken ihre Arme wie Verkehrspolizisten zur Seite aus und erschließen durch Drehungen ständig neue Wege oder versperrten alte.

Die folgende Übung verbindet das Passen und Rennen mit einer Abwandlung des Memory-Spiels. Am gegenüberliegenden Hallendeck dürfen die Kinder aufgedeckte Karten mit der „10“ mitnehmen und in ihrer Gruppe sammeln. „Man muss sich immer neue Übungsformen einfallen lassen, sonst bekommt man die Kinder nicht zum Laufen“, grinst Peters.